



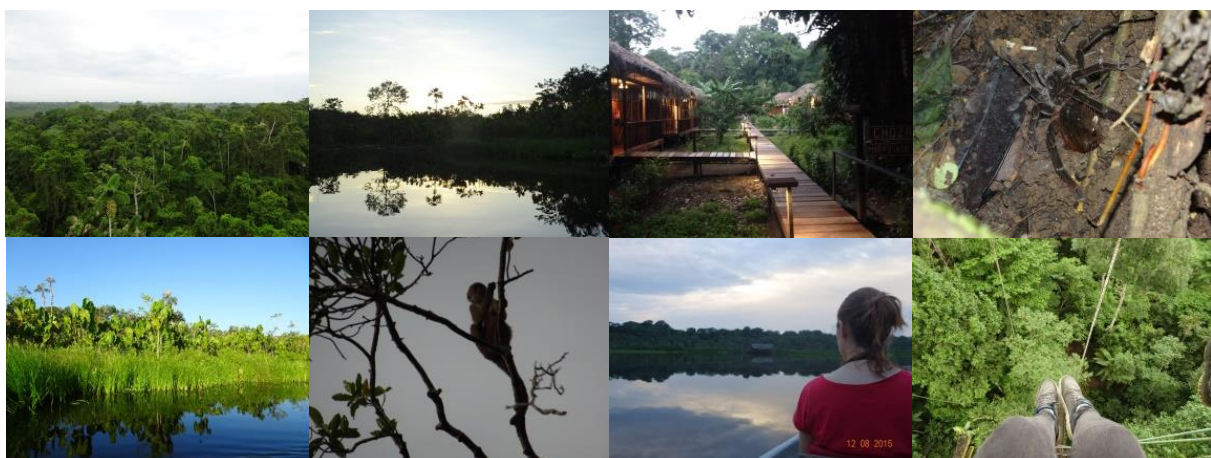
Buenas dias, Suiza

Über die Hälfte meines Austausches ist schon vorüber, in 110 Tagen geht es schon wieder nach Hause. Seit meinem letzten Bericht habe ich unglaublich viele neue Erfahrungen gemacht. Einige davon werde ich jetzt hier erzählen.

Ein paar Tage nach dem Fertigstellen meines ersten Berichts fand ein Schulball statt. Das war ein tolles Erlebnis, denn ich konnte mich so richtig herausputzen, mit Abendkleid, Highheels und aufwändigem Make-up. Da man in der Schweiz so etwas nicht wirklich hat, war es für mich neu und aufregend.



Eine Woche später fand die Rotary Reise in den Amazonas statt. In kleinen Gruppen flogen wir nach Quito, von da weiter nach Coca (eine kleine Stadt im Amazonasgebiet) und von dort aus mit dem Boot in die Sacha Lodge (ein kleines Resort mitten im Urwald). Wir waren also zwei Stunden Bootsfahrt von jeglichen Städten entfernt, in einem Resort mitten in der Wildnis. Die Reise war grossartig. Jeden Tag sind wir früh morgens aufgestanden und haben bis spät abends mit den einheimischen Führern den Amazonas erkundet. Es war, um es in einem Wort zu sagen, überwältigend. Wir haben Tiere gesehen die man sonst nur im Zoo sieht, exotische Pflanzen kennengelernt (z.T. sogar probiert) und sind durch Landschaften gefahren die einen haben staunen lassen. Die Amazonas Reise war meiner Meinung nach die beste bisher. Es war schade, dass sie nur vier Tage gedauert hat, denn in den vier Tagen hab ich so viele schöne Dinge gesehen, dass ich gar nicht mehr nach Hause wollte, als es zu Ende war.





Zurück in Machala, war die Vorweihnachtszeit in vollem Gange. Leider kam ich gar nicht in Weihnachtsstimmung, aufgrund der Tatsache, dass tagsüber Temperaturen von 35 Grad herrschten. Ausserdem waren die Weihnachtsbäume aus Plastik und die Dekorationen für meinen Geschmack zu übertrieben. Ich habe mir trotzdem Mühe gegeben die Zeit zu geniessen, was mit den ganzen Weihnachtessen nicht so schwer war. Hier in Ecuador gibt es mit jeder Gruppe von der man Teil ist ein Weihnachtessen. Ich war also bei einem Essen mit meiner Klasse, den Angestellten meiner Gastmutter, den Angestellten im Restaurant meines Gastvaters, meiner Gastfamilie, meinem Rotary Club und mit meinen engsten Freunden. Kurz zusammengefasst bestand meine Vorweihnachtszeit also aus essen, essen und essen.

Weihnachten selber war dann ein relativ schwieriger Tag, denn ich hatte mein schlimmstes Heimweh bisher. Ich wollte einfach nur nach Hause und den Tag mit meiner Familie verbringen, denn sich für eine Stunde über Skype zu unterhalten war halt schon nicht ganz das gleiche. Dementsprechend war ich froh als die Weihnachtsfeiertage vorbei waren. Schon wenige Tage danach ging es mir wieder gut und ich konnte mich auf Neujahr freuen. Hier gibt es einige witzige Traditionen an Neujahr. Zum Beispiel stellen die Familien Figuren aus Karton und Zeitung her, die dann um Mitternacht verbrannt werden. Und um Glück im neuen Jahr zu haben muss man zwölf Weintrauben essen. Nicht vergessen darf man das Tragen von gelber Unterwäsche, sonst hat man ein Jahr lang kein Glück. Und wenn man im Folgejahr reisen möchte, muss man mit einem Koffer zwölfmal im Kreis oder einmal ums Haus rennen.



Mein Januar verlief relativ unspektakulär. Ich bin zur Schule gegangen, hab mich mit Freunden getroffen und einfach meinen Austausch genossen. Ende Januar war dann das Schuljahr zu Ende, was für mich hiess, dass ich mich von einigen meiner Freunde verabschieden musste, da diese schon bald darauf in andere Städte zogen um an der Universität zu studieren. Das war aber auch schon alles aufregende, das im Januar passiert war. Dafür war mein Februar umso spektakulärer.

Anfang Februar mussten wir Familie wechseln. Dies bedeutete für mich jedoch nur, dass ich mein Gepäck in meinem neuen Haus ablad, denn meine erste Gastfamilie hatte mich zu einem Urlaub an den Strand eingeladen. Die französische Austauschschülerin aus meinem Club war ebenfalls dabei, da sie danach in der Familie leben würde. Der Urlaub an den Strand war über Carnival. Carnival wird hier ein bisschen anders gefeiert als in der Schweiz. Dies war mir natürlich bewusst, aber trotzdem war ich auf das was auf mich zukam nicht vorbereitet. Denn Carnival ist auch nicht das, was man sich jetzt denkt, weil man halt Bilder von Brasilien oder ähnlichem gesehen hat. Hier in Ecuador ist Carnival eine einzige grosse Wasserschlacht. Nur dass dabei nicht nur Wasser verwendet wird. In dieser Zeit sollte man besser nicht mit schö-



nen Kleidern nach draussen gehen, denn die Ecuadorianer bewerfen einen mit allem was sie finden können. Das meiste was man abbekommt ist Schaum aus Sprühflaschen, aber auch eiskaltes Wasser, Mehl, Eier oder diverse Saucen wie Mayonnaise oder Ketchup können einem auf dem Kopf landen. Fakt ist, schon nach zehn Minuten draussen ist man klatschnass. Diese Woche Carnaval war fantastisch, auch wenn ich einige meiner Klamotten jetzt wegschmeissen kann.

Wieder zurück in Machala zog ich dann endlich bei meiner neuen Gastfamilie ein. Jedoch verbrachte ich nur eine Nacht in meinem neuen Bett, denn am nächsten Tag fuhren wir in das Apartment meiner Familie in Guayaquil (die grösste Stadt Ecuadors, ca. 3h Fahrt von Machala entfernt). Dort verbrachte ich auch nur eine Nacht, denn am nächsten Abend trafen sich alle Austauschschüler die an der Küste leben in Guayaquil für die anstehende Reise ins Berggebiet (Sierra) Ecuadors.

Wie schon die Reisen davor war auch die Reise in die Sierra wieder grossartig. Die Reise dauerte eine Woche und wir waren jeden Tag in einer anderen Stadt und haben jeden Tag wunderschöne Orte besucht. Es war auch schön wieder einmal etwas kältere Temperaturen zu haben. Es war zwar nicht wirklich kalt (ca. 10° – 15°) aber zumindest kalt genug damit ich mir einen Pulli und Schal anziehen konnte. Die Tour in die Sierra hat mich wieder einmal davon überzeugt, dass Ecuador die richtige Wahl für mein Austauschjahr war. Die Vielfalt des Landes ist unglaublich. Es gibt wunderschöne Strände mit Temperaturen über 30°C aber man muss nur zwei Stunden fahren und schon ist man auf einer Höhe von 4000 Metern mit Temperaturen von weniger als 10°C. Ausserdem gibt es so viele atemberaubende Orte, die aus einem Märchen stammen könnten. Ich bin überaus dankbar, dass ich die Möglichkeit habe dieses wundervolle Land erkunden zu können.





Nach der Tour in die Sierra fuhr ich wieder nach Machala zurück, wo ich dann erfahren habe was ‚El Niño‘ ist. ‚El Niño‘ ist ein Naturphänomen, welches mit sehr viel Regen einhergeht. Und mit sehr viel Regen meine ich, dass es stundenlang wie aus Kübeln giesst und die ganze Stadt überflutet wird. Das Wasser auf den Strassen war teilweise so hoch, dass man bis zur Hüfte im Wasser gestanden wäre, hätte man das Haus zu Fuss verlassen. Den ersten Tag habe ich komplett im Haus verbracht, da man wirklich kaum auf die Strasse gehen konnte. Am zweiten Tag bin ich dann mit meiner Familie wieder nach Guayaquil gefahren, wo es nicht ganz so schlimm war wie in Machala.

Anfang März bin ich mit meiner Gastfamilie für eine Woche nach Peru gefahren. Von Peru selber habe ich dabei nicht viel gesehen, da unser Hotel etwas ausserhalb lag und wir uns nur dort aufgehalten haben. Trotzdem war es ein schöner Urlaub, auch weil wir mit der kompletten Verwandtschaft gefahren sind und ich so alle kennenlernen konnte. In Peru habe ich auch erfahren, dass meine Familie von Machala nach Guayaquil ziehen wird, was der Grund ist wieso sie so viel Zeit dort verbringen. Das bedeutet für mich jedoch, dass ich vermutlich Familie wechseln muss, da ich Guayaquil zwar für eine schöne Stadt halte, dort aber nicht hinziehen möchte. Diese ganze Sache wird sich jedoch erst in den nächsten Wochen klären.

Zum Abschluss des Berichtes möchte ich mich bei Rotary bedanken, dass sie mir dieses Jahr voller Abenteuer und unvergesslicher Erlebnisse überhaupt ermöglichen. Vielen, vielen Dank!

Sonnige Grüsse aus Ecuador

Jasmin Lüscher



ecuador
ama la vida